Bekanntmachung.

Nr. 141. Das diesseitige Geschäftszimmer befindet sich im zweiten Stock des Herrn Holzhändler Sexauer'schen Hauses, Karl-Friedrichstraße No. 169 hier. 3787

Emmendingen, den 7. März 1898.

Der Großh. Bezirksgeometer.

H. Greber.

Fahrniß-Versteigerung.

Am **Montag den 14. März d. Js.** **Vormittags 10 Uhr** werden nachverzeichnete Fahrnißgegenstände aus der Verlassenschaft der Wilhelm Müller Eheleute in deren Behausung zu Sexau (Lerch) mit gerichtlicher Ermächtigung versteigert:

2 Kühe, 1 Rind, 8 Hühner, 15 Zentner Heu, 1 Leiterwagen, 1 Karren, 1 Pflug, eiserne Egge, 2 Kuhkummet, Feld- und Handgeschirr, verschiedene Frauen- und Mannskleider, 2 aufgerichtete Betten, Bett- und Pfulgenanzüge, Leinen-, Tisch- und Korbtücher, 3 Kleiderkasten, 1 Kommode, Tisch, Lehnstuhl, Küchenkasten, Kochherd mit 3 Häfen, verschiedenes Küchengeschirr, 3 Fässer, 2 Züber, 2 Standen und sonst noch verschiedenes. 3786

Sexau, den 7. März 1898.

Das Bürgermeisteramt.

Wolfsperger, Bürgermeister.

Zahn-Arzt

Dr. chir. dent. M. Jsele,

früher Assistent von Prof. Dr. Mésam-Genf.
Privat-Docent Dr. med. Jessen-Strassburg,
Zahnärztl. Universitäts-Institut,

wohnt jetzt Kaiserstrasse 153 II.

Sprechzeit 9—12, 2—4 Uhr.

Freiburg. 3542

Wenn Sie Husten haben,
kaufen Sie
Pectoral oder Hustenpatronen
(gesetzlich geschützt)
(nur echt, wenn in buntem Staniol verpackt)
von Gebr. Moritz, Zuckerwaarenfabrik,
Freiburg i. B.

Erhältlich in den meisten Spezereihandlungen und ähnlichen Geschäften. 8690

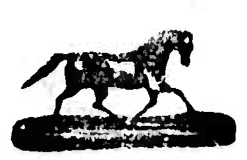
Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Pelvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Donaueschinger

Pferde- und Fohlenmarkt

am 16. März 1898



Ausfuhrprämien je 50 Mk. für Händler od. Private, welche mindestens 5 Stück Fohlen auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verloosung von Pferden, Reit- u. Fahrrequisiten, sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen.

Ziehung am 18. März 1898.

Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1	Paar Pferde, Werth ca.	2000 Mk.
1	desgl. „ „	1800 „
1	Pferd, „ „	1000 „
45	Pferde und Fohlen, Werth ca.	24450 „
200	Gewinne i. Werthe v. ungef. 10 M.	2000 „
120	„ „ „ „ 20—30 „	3000 „
45	„ „ „ ca. 50 „	2250 „
15	„ „ „ „ 100 „	1500 „
5	„ „ „ „ 200 „	1000 „
433	Gewinn im Gesammtwerthe von	39000 Mk.

Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Josef Wehinger dahier zu beziehen.

Donaueschingen, 15. Januar 1898.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der Geschäftsstelle des „Hochberger Boten." Chr. Schneider, Denzlingen. Näbling Sohn, Denzlingen.

Turn-Verein Emmendingen.

Männer-Riege.

Donnerstag, den 10. d. M. Abends 8½ Uhr wird die Männerriege unter Leitung des Herrn Adolf Rubin in der Turnhalle der höh. Bürgerschule ihre regelmäßigen **Turnabende** wieder beginnen. Wir laden hiezu unsere verehrl. Mitglieder, sowie Freunde körperlicher Uebungen zur zahlreichen Betheiligung höfl. ein.

Der Turnrath.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünzcaramellen
gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen** ächt in Paketen à 25 Pfg. bei
2860 **W. Reichelt** in Emmendingen.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler **Lilienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohlthätig u. verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 50 Pf. bei

Josef Fuchs, Friseur.

Direkt aus dem Oderbruche, wo d. Gänsemast zu Hause ist, offerire meine t. all. Theil. Deutschlands m. so groß. Beifall aufgenomm.

Gänsefedern

Nicht II. oder III. Qualität, nicht werthl. Gemisch v. Hühner-, Enten- u. Wildfed., sond. nur Primawaren liefere ich, die in meiner Bettfedernfab. nebst Wäscherei saub. gerein. u. entstäubt werden. Preise p. Pfd. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werden, 1.50, ausgefortirte nur kl. Fed. mit Daunen 2 M., ganz kleine weiße Federchen, äußerst vollbaunig, vorzügl. Deckbettfed. 2.65, gerissene Fed. grau 1.75, halbweiß 2.50, weiß 2.75, 3.—, 3.50 M. Halbdaune, blendend weiß, sehr saub. gerisf., vom Schönen das Schönste 4.50., Daunen weiß 4.50 u. 5.50 M. Nur die gr. Masseneinkäufe direkt vom Produzenten, die gering. Betriebsunkosten auf dem Lande, sowie d. vortheilh. Einrichtung mein Fabrik, die in ihrer Größe u. technisch. Vollkommenheit einzig im Oderbruch dasteht ermöglichen diese äußerst soliden, aber seltenen Preise. Kein Risiko. Jedermann kann vorher fest versichert sein, daß er nur reelle Ware erhält, die er nach 8 Tagen noch umtauschen od. zurückgeb. kann.

Krohn, Lehrer a. D., **Altreetz** (Oderbruch).

Zum Bismarcktag!

Demnächst erscheint:

Bismarck-Gedichte

gesammelt von Paul Arras.

Preis 2 Mark, gebunden 3 Mark.

Erstmals werden hier die schönsten, bisher zerstreuten Gedichte gesammelt, welche das Leben Bismarcks und seine Thaten verherrlichen. 99 Dichtungen erster deutscher Dichter, darunter noch wenig bekannte, enthält der elegant ausgestattete Band.

Schönes Geschenk zum 1. April für jeden Bismarckverehrer!

Sofort nach Ausgabe vorräthig in der

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Neues von Hansjakob!

Demnächst erscheint:

Der steinerne Mann von Hasle.

Erzählung von Hch. Hansjakob.
Illustrirt von C. Liebich.
Preis 4 Mk., eleg. gebunden 5.—

Sofort nach Erscheinen vorräthig in der

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Luther-Festspiel

von **Hans Herrig.**

V. Aufführung: **Mittwoch, den 9. März, Nachm. 3 Uhr** (Schülervorstellung) in der **Evang. Stadtkirche.**

Preise der Plätze:

1. Platz (nummerirt) 1 Mk. 50 Pfg., 2. Platz 80 Pfg., 3. Platz (Stehplatz) 40 Pfg.

Billete sind im **Vorverkauf** bei Herrn Hutmacher **Schmidt** zu haben. 3722

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung. Dauer der Aufführung: 2 Stunden.

Der Festspiel-Ausschuß.

Confirmanden-, Communikanten-Hüte.

Größte Auswahl von Mk. 1.20 an.

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl.

3738 **Freiburg, Friedrichstr. 7.**

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen. Deutsch-Amerikan. System.

Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.

Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48.

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Wollen Sie Ihrer Tochter, Ihrer Freundin oder sich selbst ein nützliches Geschenk machen dann lassen Sie sich den

Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: **1. Serviren und Tischdecken; 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren; 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten; 4. Tägliches Reinmachen; 5. Großreinmachen; 6. Etwas für Stützen der Hausfrau; 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen.** Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deßhalb sollte man, so lange der Vorrath reicht, sich bald noch ein solches Buch von der Verfasserin, Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin der Hausmädchenschule zu **Berlin,** Wilhelm-Straße 10a, senden lassen. **Der Preis ist nur 65 Pf. Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken erfolgt sofortige Zusendung franko. Ihre Maj. die Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.** 2183

Schulartikel:

Schiefertafeln,
Griffel,
Griffelhalter,
Griffelspitzer,
Tafelschwämmchen,
Schreibhefte,
Heftmappen,
Stahlfedern,
Federhalter,
Bleistifte,
Bleistiftspitzer,
Radiergummi,
Federkasten,
Pflanzenpapier,
Pflanzenpressen,
Zeichenpapier,
Zeichenmappen,
Reißzeuge,
Reißbretter,
Reißschienen,
Lineale,
Winkel,
Transporteure,
Heftstifte,
Tusche, schwarz u. farbig, trocken und flüssig,
Tuschschalen,
Farben in Stücken
Tuben,
Farbstifte,
Zeichenkohle

empfiehlt

die Papier- und Schreibwaarenhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter,

Emmendingen.

Nr. 58. **Emmendingen, Donnerstag, 10. März 1898.** **32. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Rechnungsrath Hermann Castorph bei der Zolldirektion das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Buchhalter Nepomuk Lüber in Bonndorf das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hafenaufseher Pankraz Mayer in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogeu gefunden, dem Geheimen Rath und Professor an der Technischen Hochschule Dr. Karl Engler die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens 2. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Kommerzienrath Heinrich Lanz in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König der Belgier verliehenen Offizierkreuzes des Königlich Belgischen Leopold-Ordens zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. Februar d. J. gnädigst geruht, den Rechnungsrath Hermann Carstorph bei der Zolldirektion auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Finanzministeriums vom 26. Februar d. J. ist Buchhalter Johann Nepomuk Lüber bei Großh. Domänenamt Bonndorf auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurden sämmtliche im Etatsjahre 1898 geforderten Schiffsbauten mit großer Majorität genehmigt.

Berlin, 8. März. Die Budgetkommission des Reichstages setzte in weiterer Berathung des Flottenetats den Titel Arbeiterwohnhäuser der Torpedowerkstatt zu Friedrichsort dergestalt herab, daß der Preis der Einzelwohnung auf 4000 M. angesetzt wird. Auf eine Anfrage erklärte Staatssekretär Tirpitz, die Wilhelmshavener Deckoffizierschule werde anläßlich des Neubaues nicht nach Kiel verlegt werden. Zu der Forderung einer Garnisonkirche zu Cuxhaven beantragt Lingens, sie nur als Kapelle für die Katholiken zu bewilligen. Die Kommission beschließt, die Forderung zurückzustellen und die Marineverwaltung aufzufordern, die Frage in den Etat von 1899 für Katholiken und Evangelische getrennt neuerdings einzusetzen. Bei Titel Beihilfe zu einer evangelischen Civilkirche in Wilhelmshaven wurde beschlossen, die von Lingens geforderte Bewilligung einer katholischen Garnisonkirche in Wilhelmshaven im nächsten Etat zu berücksichtigen. Schließlich bewilligte die Kommission das zweite große Trockendock in Kiel. (Morgen Weiterberathung.)

Berlin, 8. März. Auf das Glückwunschtelegramm des Hamburger Senats zu dem Abschluß der Verhandlungen mit China antwortete der Kaiser, er hege zu der bewährten Tüchtigkeit der Hamburger Kaufmannschaft das Vertrauen, daß sie an ihrem Theile helfen werde, die neuen Errungenschaften zum Heile des deutschen Vaterlandes nutzbar zu machen.

— Der Kaiser soll nach einer Mittheilung der „Pol. Korresp." beabsichtigen, dem Fürsten Bismarck einen Geburtstagbesuch zu machen.

— Bei der Abendtafel, welche am Samstag im königlichen Schlosse stattfand, drehte sich das Gespräch, wie das „Kleine Journal" berichtet, vornehmlich um den Gesundheitszustand der Kronprinzessin Stefanie. Im Uebrigen wurden Fragen der inneren Politik nicht berührt. Dagegen besprach der Kaiser die Vorgänge in Ostasien und die Reise des Prinzen Heinrich. Viel bemerkt wurde der ungemein herzliche Empfang des Grafen und der Gräfin Herbert Bismarck seitens des Kaiserpaares, sowie die besondere Intimität zwischen Herrn v. Bülow und dem Grafen Herbert Bismarck.

Berlin, 8. März. Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine sind S. M. Schiffe Deutschland und Gefion, Divisionschef und Kontreadmiral Prinz Heinrich von Preußen am 8. ds. Mts. in Hongkong eingetroffen. — In der gestrigen Berathung der Centrumsfraktion des Reichstages über das Flottengesetz sind, wie die Germania meldet, Abstimmungen und Beschlüsse nicht erfolgt. Die Berathungen werden heute Abend fortgesetzt.

— Aus Hongkong wird gemeldet: Prinz Heinrich von Preußen nahm für Dienstag Abend eine Einladung des deutschen Konsuls und für Mittwoch Abend eine solche des stellvertretenden Gouverneurs zum Diner an. Mittwoch wird auch ein Empfang der deutschen Kolonie im deutschen Klub stattfinden.

— Nach der „Polit. Korresp." steht der Rücktritt des Grafen Münster vom Pariser Botschafter-Posten bevor. Fürst Radolin soll dazu auserseheu sein, ihn zu ersetzen. Für den Petersburger Botschafterposten sei Graf Herbert Bismarck bestimmt. Graf Herbert Bismarck ist dem Petersburger diplomatischen Leben nicht fremd. Nachdem er schon einmal von seinem Vater mit einem diplomatischen Auftrag nach Petersburg gesandt worden war, begleitete er im Mai 1884 den damaligen Prinzen Wilhelm zum Fest der Großjährigkeitserklärung des jetzigen Kaisers Nikolaus. Von hierher schreiben sich die persönlichen nahen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und Graf Herbert Bismarck, der bald nach seiner Rückkehr aus Petersburg zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt, persönlich den Prinzen Wilhelm in die Geschäfte des Auswärtigen Amtes einführte. Graf Herbert Bismarck begleitete dann später den Kaiser nach Wien und Rom 1888 und im folgenden Jahre nach London, sowie auf der Fahrt nach Athen und Konstantinopel. Bei seinem freiwilligen Rücktritt gelegentlich der Demission des Fürsten Bismarcks ward er vom Kaiser durch Verleihung der Kette des Hohenzollernordens ausgezeichnet und ihm die Hoffnung auf baldige Wiederverwerthung im Staatsdienst ausgedrückt. Seit der Berliner Hofbericht gestern von der Einladung des Grafen und seiner Gemahlin zur Hoftafel zu berichten wußte, an der auch der Staatssekretär von Bülow theilnahm, wurde dies sofort, wie auch die „Münchner Allg. Zeitung" betonte, als Zeichen des bevorstehenden Wiedereintritts des Grafen Herbert Bismarck in den Staatsdienst aufgefaßt. Uns aber deutet dieses wie der oben angekündigte Geburtstagsbesuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck vor allem noch Eines an, das wir alle freudigen Herzens begrüßen: die Verwerthung herzlichster Beziehungen des Kaisers zum Alt-Reichskanzler selbst.

Berlin, 8. März. Die Germania erfährt, Kardinal-Fürstbischof Kopp habe gestern eine 14tägige Romreise angetreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März. Das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie ist andauernd gut, sie hat in der Nacht fest geschlafen.

Italien.

Rom, 8. März. Das Leichenbegängniß Cavallottis gestaltete sich zu einer großartigen Feierlichkeit. Eine ungeheure Menschenmenge hielt die Straßen, in denen die Läden geschlossen waren, besetzt. Der Zug setzte sich nach 11 Uhr nach dem Bahnhof in Bewegung. An der Spitze marschirte ein Bataillon Infanterie; Garibaldiner in rothen Blousen umgaben

Unter schwerem Verdacht.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Albernes, wahnwitziges Weib!" rief Oswald, aber Vogelsdorf herrschte ihm zu:

„Lassen Sie die Frau reden, nicht der Wahnwitz, sondern die Gewissensangst scheint aus ihr zu sprechen."

„So ist es, so ist es, Herr Justizrath!" jammerte Frau Bennewitz, „aber beim allmächtigen Gott, ich bin schuldlos. Mein Leben hätte ich ja für Herrn Harms hingegeben! Hätte ich gewußt, daß ihm der Trank etwas schaden konnte —"

„Was für ein Trank?" unterbrach sie der Justizrath, mit dem Fuße stampfend.

„Der — der Liebestrank, den mir der Herr Assessor gegeben hat," sagte die Bennewitz zimperlich und mit niedergeschlagenen Augen.

Gleichzeitig rief Oswald Harms: „Es war harmloses, unschädliches Zuckerwasser, es hätte jemand einen ganzen Eimer austrinken können, ohne davon krank zu werden."

Vogelsdorf blickte streng und zornig von einem zur andern. „Werde ich denn endlich erfahren, was dieser Auftritt bedeutet?"

Die Bennewitz ergriff seinen Arm und flüsterte vertraulich: „Herr Justizrath, Sie müssen es ja doch einmal erfahren. Herr Harms, na, Sie wissen, er wollte gar nicht Ernst machen —"

„Ist ihm ja nie im Traume eingefallen, Sie heirathen zu wollen, das haben Sie sich nur eingebildet", schrie der Justizrath sie an, „aber gleichviel, weiter."

„Herr Justizrath", wollte Oswald dazwischen reden, aber Vogelsdorf fuhr ihn an:

„Die Reihe wird sogleich an Sie kommen, jetzt spreche ich mit Frau Bennewitz, machen Sie's kurz."

„Da — da klagte ich einmal dem Herrn Assessor mein Leid, und er sagte, er habe einen Liebestrank, den wolle er mir geben; wenn ich den dem Herrn in den Morgentrank mischte —"

„Herr Justizrath, Sie werden doch begreifen, daß ich mir mit der albernen Frau einen Scherz gemacht habe!" schrie Oswald dazwischen, jetzt wandte sich aber die Bennewitz gegen ihn und kreischte:

„Was, einen Spaß hätten Sie sich mit mir gemacht? Uud darum alle die Fisematenten! Darum mußte ich mir das Fläschchen um Mitternacht von der alten Eiche im Park holen! Darum mußte ich das Fläschchen verborgen am Körper tragen, und es, nachdem ich den Inhalt in die Tasse gegossen, sogleich in den Fluß tragen. Darum mußte ich die Tasse, sobald sie der Herr ausgetrunken hatte, waschen und spülen! Darum —"

„Genug", unterbrach sie der Justizrath, „was Sie sonst noch zu gestehen haben, werden Sie vor dem Richter aussagen. Beharren Sie jetzt noch dabei, daß Ihr Onkel durch Selbstmord geendet hat, widersetzen Sie sich auch jetzt noch der Obduktion der Leiche?" wandte er sich an den Assessor, der todtenbleich geworden war und mit dem Taschentuche große Tropfen kalten Schweißes von seiner Stirn trocknete.

„Herr Justizrath, Sie können mich nicht für einen so elenden Feigling, und obendrein für einen solchen Dummkopf halten", stammelte er.

Vogelsdorf zuckte die Achseln. „Ich bin nicht Ihr Richter. Uebrigens, Ihr Plan war gar nicht so dumm, Sie hatten sich nur um einige Kleinigkeiten verrechnet."

„O Gott, o Gott!" stöhnte der Assessor, „wie schwer bin ich für meinen Leichtsinn bestraft. Ich wollte mir einen Scherz mit der leichtgläubigen Frau machen, und nun beschuldigt man mich, meinen Onkel vergiftet zu haben! Was hätte mich denn nur zu einem solchen abscheulichen Verbrechen veranlassen sollen?"

„Muß ich Ihnen die Gründe wirklich nennen?" rannte ihm der Justizrath zu; „liegen sie nicht klar genug am Tage? Doch wir haben nichts weiter mit einander zu reden."

„Nein", erwiderte der Assessor sich aufrichtend, „wir haben nichts mehr mit einander zu reden, ich selbst werde mich dem Gerichte stellen und eine strenge Untersuchung verlangen."

Er wollte sich der Thür nähern. Vogelsdorf vertrat ihm den Weg und sagte mit ironischer Höflichkeit:

„Sie sind fremd hier in der Stadt, Herr Assessor Harms, ich möchte dafür sorgen, daß Sie den Weg nicht verfehlten."

Oswald setzte sich wieder und sagte resigniert: „Auch gut, machen Sie Anzeige und lassen Sie den Giftmörder verhaften."

In diesem Augenblick trat Frau Professor Wewetzer ins Zimmer, hörte die letzten Worte des Assessor und fragte laut und mit gellendem Aufschrei, was sie bedeuteten.

Die Haushälterin, die schon viel zu lange sich schweigsam verhalten hatte, stürzte auf sie zu und erzählte das Vorgefallene in einem unaufhaltsamen Redestrom, den Oswald vergeblich zu unterbrechen suchte, während der Justizrath sich entfernt hatte. Nach Verlauf von mehreren Minuten kehrte er zurück und sagte:

„Der Wagen hält vor der Thür, wenn es dem Herrn Assessor jetzt gefällig wäre, für Begleitung ist gesorgt."

(Fortsetzung folgt.)

den Leichenwagen, der mit Kränzen vollständig bedeckt war. Im Zuge bemerkte man die Präsidenten der Kammern, viele Senatoren und Abgeordnete, sowie mehrere Minister und Unterstaatssekretäre.

Rom, 8. März. **Der Trauerzug mit der Leiche Cavallottis** kam nach 2 Stunden auf dem Bahnhofe an, überall von einer ungeheueren Menge erwartet. Auf dem Platze vor dem Bahnhofe sprachen noch der Vizepräsident der Deputirtenkammer und mehrere Abgeordnete, sowie ein Student. Die nächsten Freunde des verstorbenen hoben den Sarg auf den zur Fahrt nach Mailand bereit stehenden Eisenbahnwagen, in den auch sämmtliche Kränze niedergelegt wurden. Hierauf hielt noch der Abgeordnete Costa eine Ansprache.

England.

London, 8. März. **Die Beunruhigung und Aufregung der politischen und Börsenkreise über Rußlands Vorgehen in China ist im Steigen.** Sämmtliche Blätter zählen die Stunden aus dem Register der böswilligen russischen Vorstöße gegen England auf und betonen die Nothwendigkeit, den Grundsatz der „offenen Thüre" im fernen Osten, der die Grundlage des Vertrags von Tientsin bildete, aufrecht zu erhalten. Die praktische Schlußfolgerung bleibt jedoch aus und zwischen den Zeilen steht die Frage zu lesen, ob es besser sei, Rußland Widerstand zu leisten oder die Aufteilung Chinas mitzumachen. „Daily Chronicle", Organ des linken Flügels der Opposition, tritt am entschiedensten auf und befürwortet die Unterstützung Lord Salisburys. Das Blatt erklärt, die allgemeine Empfindung des Landes sei, daß der Zeitpunkt herannahe, wo das Zusammengehen der zwei großen Machtfaktoren der europäischen Politik, der englischen Flotte und des deutschen Heeres, wahrscheinlich werde. Anderseits erinnert eine Mittheilung der Presse „Association" an den Paragraphen in dem Vertrage über die englisch-deutsche Anleihe, der die Ausführung des Geschäfts von dem Nichteintreten politischer Verwicklungen abhängig macht und erklärt, verschiedene Firmen erachteten nunmehr die Anleihe für zweifelhaft. Eine Dalziel-Meldung aus Schanghai schöpft angeblich aus bester Quelle die Angabe, Japan werde in Ermanglung sicherer Garantien Weihaiwei nur unter der Bedingung räumen, daß eine britische Besetzung dort eintrete, solange Rußland in Port Arthur bleibe. Dadurch, daß Japan diesen Standpunkt vertritt, soll China bestimmt worden sein, an Rußland das Ansuchen zur Räumung Port Arthurs zu stellen.

Rußland.

Petersburg, 8. März. In der kretischen **Frage scheinen folgenschwere Schritte** bevorzustehen. Nachdem auf die russischen Fühler wegen Ernennung des Prinzen Georg zum Statthalter neue Vorschläge nicht erfolgt sind, hat der Anschlag auf den König die an hoher Stelle bestehenden Wünsche, dem griechischen Königshause behilflich zu sein, sehr gesteigert und haben die übrigens falschen oder doch sehr übertriebenen Gerüchte vom Rothstand der Christen auf der Insel die Vorstellung erweckt, daß im Interesse der Christen eine schnelle Regelung der kretischen Frage eintreten müsse. Darnach gewinnt die Möglichkeit einer russisch-englischen oder einer russisch-englisch-französischen Action behufs Einsetzung des Prinzen Georg sehr an Wahrscheinlichkeit, da auch der Gedanke der Ernennung eines vorläufigen Statthalters keine praktischen Fortschritte gemacht hat. Es besteht indes die Hoffnung, daß die bevorstehenden Vorgänge ohne Erkaltung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Großmächten möglich werden, wenn auch das europäische Konzert nicht mehr als vorhanden betrachtet werden kann.

Frankreich.

Paris, 8. März. Mehrere Blätter bezweifeln, daß die von der Polizei angegebene Identität des **Selbstmörders** in der Rue de Sèvres richtig sei und erklären, es sei jedenfalls seltsam, daß ein so vielbestrafter Mensch, wie der angebliche Moses Lehmann unbehelligt in Paris habe bleiben können. „Aurore" versichert, der Mann, der Lemercier-Lehmann zum Selbstmorde trieb, werde innerhalb 48 Stunden entdeckt sein. Frau **Sévérine** wurde vom Untersuchungsrichter Bertulus als Zeugin vorgeladen.

Japan.

Kobe, 8. März. Wie die „Times" meldet, legen die Minister in corpore ihr Amt nieder, um **gegen jedes Zugeständniß an Rußland Einspruch** zu erheben.

Amerika.

Neuyork, 8. März. Nach einer Depesche aus Jacksonville soll der Dampfer „Dauntleß" unter der Beschuldigung der **Freibeuterei von den Spaniern** weggenommen sein.

Washington, 8. März. **Der Marinesekretär beauftragte den Kommandanten Brownson von der amerikanischen Marine, sich sofort nach England und Frankreich zur Besichtigung der den Vereinigten Staaten angebotenen Schiffe zu begeben.**

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. März.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Podbielski.

In erster und zweiter Berathung wird der Beschluß des Bundesrathes über die Aufnahme von Anlagen zur Herstellung von Gußstahlkugeln mittels Kugelschrotmühlen in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen ohne Erörterung angenommen. Es folgte die Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend das **Postwesen**. Abg. Dr. **Marcour** (fr. Vp.) bittet, bei den Postreformen das platte Land mehr zu berücksichtigen und die Ermäßigung des Postanweisungsportos bis auf die Summe von 10, bezw. 20 M. auszudehnen. Abg. **Lenzmann** (fr. Vp.): Artikel 2 der Vorlage bedeute einen Rückschritt, insofern nunmehr kein Bote mehrere geschlossene Briefe zugleich austragen dürfe, so z. B. wie der mit Wahlzetteln u. s. w. Abg. **Lenzmann** (fr. Vp.) führt Fälle an, wie Briefe an ganz bekannte Personen wie an Eugen Richter als unbestellbar bezeichnet und das Briefgeheimniß in früherer Zeit auf Veranlassung der Polizei verletzt sei. Staatssekretär v. **Podbielski** will die Erörterung des volkswirthschaftlichen Werthes der geplanten Reformen in die Kommission verlegt wissen und verwahrt sich dagegen, die Privatpostanstalten schlecht gemacht zu haben. Er müsse aber feststellen, daß bei einer eingegangenen Privatpost über 4000, bei einer andern über 6000 unbestellte Briefe gefunden worden seien. Ueberall im Reiche werde das Ausgeben von Werthzeichen verboten und diese Anstalten hätten auch nicht einmal das Privileg dazu. Abg. Dr. **Förster** (D. Reformp.) wünscht Herabsetzung des Stadtportos auf 3 Pfg. Artikel 2 sei annehmbar, wenn bestimmte Abmachungen bezüglich der Entschädigung getroffen worden seien. Wirkl. Geh. Rath Dr. **Dambach**: Bezüglich des jus quaesitum, der wohlerworbenen Rechte der Privatgesellschaften, sei zu bemerken, daß es sich lediglich um ein jus quaesitum des Privatrechtes handeln könne, die Frage die ist, ob die Gesellschaften das Recht haben, Geld zu bekommen. Dieses jus quaesitum hätten sie dann zweifellos nicht. Ueber die Frage der Billigkeit habe sich Redner nicht zu äußern. Bezüglich des Expreßverkehrs und der Beförderung von Briefen bestimmt Artikel 2 nicht Neues. Vereine u. s. w. könnten also auch fernerhin ihre Briefe durch eigene Boten austragen lassen, wenn die Sachen nur von einem Absender ausgehen. Es folgen noch Bemerkungen des Frhr. v. **Stumm** (Rp.), Geh. Rath **Dambach**, **Burm** (Soz.), **Lenzmann** (fr. Vp.). Staatssekretär v. **Podbielski** weist darauf hin, daß auf Ersuchen des ordentlichen Richters und der Staatsanwaltschaft die Post der Polizei Auskünfte in Postsachen zu geben hat. Hiermit schließt die Erörterung. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Frhr. v. **Stumm** (Rp.) wird die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Bei der 3. Berathung des Gesetzentwurfs über die freiwillige Gerichtsbarkeit befürwortet **Stadthagen** (Soz.) eine Reihe zu dieser Lesung eingebrachten sozialdemokratischer Anträge, von denen einer zu § 156 einen Absatz hinzufügen will, wonach die landesgesetzlichen Bestimmungen, die eine Verbindung politischer Vereine unter sich verbieten, aufgehoben werden sollen. Abg. v. **Czarlinski** (Pole) befürwortet den Antrag. Es äußern sich noch **Wellstein** (Ztr.), Geh. Rath **Kuenzel**, v. **Czarlinski** (Pole) und **Samula** (Ztr.), worauf die Generaldiskussion geschlossen wird. Das Haus vertagt sich auf morgen 1 Uhr: Initiativanträge betr. Berufsgenossenschaften u. s. w. Schluß 5,50 Uhr.

Aus Baden.

Karlsruhe, 8. März. **Die nationalliberale Fraktion des Landtags hat in ihrer heutigen Sitzung zu den morgen stattfindenden Verhandlungen über die Wahlrechtsfrage folgenden Antrag angenommen: Die Zweite Kammer besteht aus 63 Abgeordneten der Städte und Aemter und aus 11 Abgeordneten der Kreise. Die Abgeordneten der Städte und Aemter werden durch das allgemeine direkte geheime Stimmrecht, die wahlberechtigten Abgeordneten der Kreise in geheimer Abstimmung durch die Mitglieder der Kreisversammlung gewählt. Diejenigen Städte, welche mehrere Abgeordnete zu wählen haben, werden in so viele Distrikte abgetheilt, als sie Abgeordnete zu wählen haben und wählt jeder dieser Distrikte einen Abgeordneten. Soweit die Abgeordneten durch das direkte allgemeine Stimmrecht ernannt werden, gilt der Abgeordnete auch schon dann gewählt, wenn er auch nur die relative Stimmenmehrheit erlangt hat. Zur Giltigkeit der Wahl der Abgeordneten der Kreise ist es erforderlich, daß bei der ersten Wahl sich Dreiviertel der Mitglieder der Kreisversammlung betheiligen und der Erwählte die absolute Majorität der Abstimmenden erhält. Wird eine zweite Wahl nothwendig, so genügt die Theilnahme der Mehrheit der Mitglieder der Kreisversammlung. Diejenigen Mitglieder der Kreisversammlung, welche berechtigt sind, zur Ersten Kammer zu wählen oder gewählt zu werden, sind nicht berechtigt, sich bei der Wahl zur Zweiten Kammer zu betheiligen, sie werden bei der Entscheidung der Frage, ob die erforderliche Zahl der Abstimmenden erschienen und ob die absolute Mehrheit vorhanden ist, nicht gerechnet. An Stelle der theilweisen Erneuerung der Wahlen zur Zweiten Kammer alle zwei Jahre tritt die vollständige Erneuerung alle vier Jahre. Die Eintheilung der Wahlbezirke der Aemter erfolgt durch besonderes Gesetz, woburch die Wahlbezirke unter vorzugsweiser Berücksichtigung ihrer historischen Entwickelung und Zusammengehörigkeit (nach möglichst gleicher Bevölkerungszahl zusammenzusetzen sind.**

Freiburg, 7. März. (**Strafkammer**.) Der erste Fall betraf die Anklage gegen den zwar erst 16 Jahre zählenden, jedoch bereits schon einmal wegen Diebstahls vorbestraften Friseurlehrling F. W. D. von Stockach wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung. D. war zu einem hiesigen Friseur in die Lehre gekommen, wo es ihm nicht schlecht ging und er namentlich genügende Kost hatte. Daß er nicht Hunger litt, bewies u. a. der Umstand, daß man eine ganze Menge Brod, das er um 10 und 4 Uhr erhalten hatte, in seinen Kleidern, (5—6 Röcke sollen damit angefüllt gewesen sein) auffand. Einmal entwendete D. nun seinen Lehrherrn ein Rasirmesser, sodann stahl er demselben 18 M., 10 Mark fand man in der Folge noch in einem Schuh versteckt. Der Angeklagte wurde unter dem Milderungsgrunde des jugendlichen Alters zu 4 Monaten 3 Tagen Gefängniß, abzüglich 1 Monat der Untersuchungshaft verurtheilt. — Weiterhin ist sodann der noch nicht bestrafte Bürstenholzmacher Ferdinand Heizmann von Hüfingen der Nöthigung und Körperverletzung angeklagt. Ein gewisser B. Thoma soll ihm eine Mark schuldig gewesen sein; als die Beiden nun in der „Blume" im Zoller miteinander gezechet hatten, verlangte Heizmann nachher auf der Straße von dem Thoma zwei Mark und gab ihm einen Streich auf den Kopf, so daß ihm Thoma die verlangten 2 Mark ausfolgte. Beide waren übrigens an jenem Abende angetrunken; jedoch wird der Angeklagte als zur Gewaltthätigkeit geneigt geschildert und soll es schon früher auch einem Andern ganz ähnlich wie dem Thoma gemacht haben. Das Urtheil lautete auf 3 Wochen Gefängniß. — Ein ganz eigenthümlicher Kunde ist sodann der schon oft vorbestrafte, hier wohnhafte Gypler Valentin Eschle von Bombach, der heute wegen Ruhestörung angeklagt ist. Er soll in der Nacht vom 31. Okt. v. J. durch lautes Schreien in der Lehenstraße Ruhestörung verübt haben. Das Schöffengericht hatte ihn hierwegen zu 3 Tagen Haft verurtheilt, wogegen er Berufung einlegte. Heute hielt er große Reden, benahm sich dabei aber so frech, daß ihm der Vorsitzende mit Entfernung aus dem Gerichtssaale drohte. Seine Berufung wurde als unbegründet kostenfällig zurückgewiesen.

 # Freiburg, 8. März. **Vom 18. bis incl. 21. März findet in der Kunst- und Festhalle die 3. bad. Landes-Verbands-Geflügel- und Vogelausstellung statt. Den so zahlreich eingelaufenen Anmeldungen zufolge verspricht die Ausstellung großartig und in Folge dessen der Besuch ein außerst lebhafter zu werden. Mit der Ausstellung ist auch eine Verloosung verbunden, welche am 21. März stattfindet. Unter den zahlreichen Gewinnen nennen wir u. A.: 13 Stämme Nutz-, Zucht- und Race-Geflügel, sowie Gänse, Enten und Tauben, 30 Gänse, 50 Enten, 25 Racehühner, 70 Schlachtgeflügel, 35 Kätige u. s. w. (Loose hierzu à 50 Pf. sind zu haben in der Geschäftsstelle ds. Bl.**

☽ Neuershausen, 8. März. Gestern abend **brannten in der Mitte des Dorfes der Kirche gegenüber fünf Gebäude vollständig nieder. Alle Betroffene sind versichert.**

Lörrach, 9. März. Letzten Sonntag Morgen **etwa um 11 Uhr hat sich der verheirathete Friseur Lindemann von hier beim Stettener Wehr erschossen. Unglückliche Familienverhältnisse scheinen den noch jungen und in hiesiger Stadt beliebten Mann in den Tod getrieben zu haben. Seine noch unerwachenen Kinder werden allgemein bedauert.**

— **Voraussichtlich wird diesen Sommer in Schopfheim die elektrische Beleuchtung eröffnet, wozu die Kraft das Elektrizitätswerk Rheinfelden liefert. Von da aus wird der hochgespannte elektr. Strom von 6800 Volt in einem unterirdischen Kabel nach der Vertheilungsstation unterhalb der Kreispflegeanstalt Wiecks geleitet und von da oberirdisch weitergeführt nach Lörrach, Eichen, Hasel, Wehr, Wiecks, Nordschwaden u. Schopfheim. Für Schopfheim wird die elektr. Centrale neben der Gasfabrik errichtet. Hier wird der Strom in einen solchen von niedriger Spannung umgewandelt. Eine Dynamomaschine für Gleichstrom von 250 Volt Spannung und eine Akkumulatorenbatterie von 136 Elementen besorgt die Stromlieferung für das Vertheilungsnetz Schopfheim. Die Gesammtlänge der Leitungsdrähte in Schopfheim beträgt 10 Kilometer. Das Elektrizitätswerk Rheinfelden ist theilweise schon betriebsfähig.**

Bühl, 9. März. Letzten Sonntag Abends 8 Uhr **ereignete sich hier ein schrecklicher Fall, indem sich ein 18jähriger junger Mann, Namens Bier von Stollhofen, welcher in der Zigarrenfabrik Lindauer hier beschäftigt ist, erschossen hat. Derselbe war als Gast bei einem Kindtauffeste des Werkführers der Zigarrenfabrik am Tische mit den übrigen Gästen, als er einen Revolver zog und sich so rasch, ehe es nur die Tischgenossen bemerken konnten, in die Schläfe schoß, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Ob die That mit Absicht oder aus Versehen geschehen ist, ist noch unaufgeklärt.**

Mannheim, 9. März. Ueber die **Einverleibung Neckarau**s, sowie über die Erwerbung des Kaufhauses fanden in der letzten Stadtrathssitzung lange Verhandlungen und lebhafte Debatten statt, die jedoch zu keinem greifbaren Resultat geführt haben. — Die **Rhein- und Neckardämme** sollen bedeutend verstärkt werden. Der Stadtrath hat einem dahingehenden Projekt des Tiefbauamtes zugestimmt. Die Ausführung dieses Projektes erfordert einen Kostenaufwand von etwa 300,000 Mark.

Aus dem Bezirk.

Emmendingen, 9. März.

— **Postalisches.** Vom 15. März ab werden offene gedruckte Karten, auf denen die ursprüngliche Bezeichnung „Postkarte" beseitigt oder durch den Vermerk „Drucksache" ersetzt ist, allgemein zur Beförderung gegen die Drucksachentaxe zugelassen.

◁ **Theningen**, 9. März. Einsender dieses nahm mit einer größeren Anzahl Männer und Frauen an der gestrigen Aufführung des Herrig'schen Luther festspieles in der evangel. Stadtkirche in Emmendingen theil. Da dasselbe von den hiesigen Aufführungen her im Spätjahr 1890 in noch so lebhafter Erinnerung steht, ist es eine ziemlich schwere Aufgabe, ein unbeeinflußtes, vorurtheilsfreies Urtheil zu fällen; doch das darf von hier aus öffentlich konstatiert werden: Die Darsteller haben sich, in richtiger Erfassung ihrer zum Theil schweren Aufgaben, mit warmer Theilnahme und edler Begeisterung in ihre Rollen eingelebt und wenn hiezu gesagt werden muß, daß sie meistens dem Arbeiterstande angehören, kann und darf ihnen allen nur ungetheiltes Lob gespendet werden. Wahrlich der Evang. Arbeiterverein Emmendingen hat sich auch hier wieder ein bleibendes Verdienst erworben und nichts ist zur Hebung und Stärkung des protestantischen Glaubensbewußtseins mehr geeignet, als der Besuch einer derartigen Aufführung, um sich hier an den Kämpfen und Ringen des gewaltigen Geisteshelden Luther zu erheben und zu erbauen. Wir hoffen und wünschen, daß dem rührigen Vereine und seinen vorwärts strebenden Mitgliedern auch der äußere Erfolg nicht fehle und die Protestanten von Stadt und Land durch recht zahlreichen Besuch ihr Interesse und ihre Theilnahme bethätigen! Die einer solchen Vorstellung gewidmeten zwei Stunden erheben und begeistern für Sitte und Religion in der edelsten Weise und jeder vorurtheilslose Besucher wird mit Befriedigung und Erbauung den geweihten Ort verlassen. Ungezählte Mal hat Einsender dieses diesem Spiele gelauscht, ohne sich zu ermüden und zu langweilen. Darum ruft er allen Protestanten, die es mehr mit ihrem inneren Menschen nehmen, zu: „Gehet hin und lasset Euch im Lutherfestspiel Emmendingen geistig erwärmen und beleben! Die hier durchlebten Stunden gehören mit zu den schönsten Eures Lebens!" Und wenn wir dies hauptsächlich unseren Theningern Mitbürgern zurufen möchten, thun wir dies in der edelsten Absicht. Wir erfüllen durch einen möglich zahlreichen Besuch nur einen Akt der Dankbarkeit, denn es bleibt unvergessen, wie reichlich unser Unternehmen vor bald acht Jahren von Emmendingen aus unterstützt wurde.

— **Wie wir zu hören Gelegenheit hatten, ist auch noch nächste Woche möglich, das Spiel zu hören und machen wir alle Besucher der zunehmenden Betheiligung wegen darauf aufmerksam, sich tags zuvor einen Platz zu sichern. Der Andrang zu den Vorstellungen dürfte namentlich nächsten Sonntag ein besonders starker werden!**

— **Auf nach Emmendingen!**

 # Eichstetten, 8. März. Letzten Sonntag fand die erste Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse statt. Zunächst erläuterte Herr Inspektor Schmezer von Freiburg die Statuten der schon bestehenden ähnlichen Kassen und forderte dann zum Beitritt auf. Bei der nachfolgenden Wahl wurde Herr Bürgermeister Hiß einstimmig als Vorstand gewählt. Als Rechner erhielt die meisten Stimmen Herr Gemeinderechner Wiedemann. Diese beiden Gemeindebeamte bürgen für gewissenhafte und pünktliche Leitung und Führung dieser Kasse, sodaß jedermann diesem Verein vertrauensvoll beitreten kann.

Vermischte Nachrichten.

— Die Heilung der Trunksucht wird im kanadischen Staate Mantoba auf sehr originelle Weise versucht und oft erreicht. Die dortige Polizei hat nämlich die trübe Erfahrung gemacht, daß Gefängnißstrafen auf wirklich passionirte Trinker so gut wie keinen Eindruck machen. Kaum wurden die Leute in Freiheit gesetzt, so war ihr erster Gang in die Kneipe, wo sie sich dem längere oder kürzere Zeit entbehrten Genuß einiger stärkender Schnapskeln wieder mit unvermindertem Leidenschaft hingaben. Dies ist nun aber jetzt anders geworden, seitdem man die Aergernißerregenden Zechbrüder nicht mehr bei Wasser und Brot einsperrt, sondern ganz einfach mit einem breiten, goldglänzenden Messing-Halsbande schmückt. Das Halsband muß so lange getragen werden, wie es die hochlöbliche Gerichtsbarkeit für gut befindet. Einem so gekennzeichneten Manne darf bei großer Strafe kein Tropfen Alkohol verabfolgt werden. Der Betreffende hat außerdem für Spott und Hänseleien nicht zu sorgen, und gewöhnlich ist er nach einigen Tagen schon so mürbe, daß er jedes Versprechen geben und auch halten würde, wenn er sich dadurch nur von dem lästigen Halsschmuck befreien könnte. Zuletzt läßt er sich überhaupt nicht mehr blicken, und wenn endlich der Zeitpunkt gekommen ist, wo ihm der unbequeme Messingkragen abgenommen wird, dann ist er in den meisten Fällen der solideste Mensch geworden. Die Furcht vor der gelben Halsbinde ist so groß, daß der einmal damit Bestrafte höchst selten wieder einen Tropfen über den Durst trinkt.

— Ein nettes Stückchen, das buchstäblich wahr ist, passirte unlängst in Westhausen (Württ.). Der Alterthumshändler R. von Ellwangen, ein in weiten Kreisen bekannter Mann, äußerte in der Wirthschaft des benachbarten Dorfes, daß er ein billiges Pferd haben sollte. Ein Spaßvogel erklärte ihm nun sofort, daß er daheim ein solches habe, welches R. für wenige Mark bekommen könne. Dasselbe „schlage nicht und beiße nicht und sei lammfromm." Man begab sich an Ort und Stelle, aber wie groß war die Enttäuschung, als dem Käufer ein hölzernes Schaukelpferd präsentirt wurde. Der Händler R. aber verstand keinen Spaß, er erwirkte ein gerichtliches Urtheil, welches den Spaßvogel zur Entschädigung des Käufers für Reise 2c. und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

— Unglaublich. In Reutlingen (Württemberg) eignete sich eine Dienstmagd, die, um einen eiligen Privatbrief noch rechtzeitig zur Post bringen zu können, vom Schreibtisch ihres Dienstherrn ein mit Dienstmarke versehenes amtliches Kouvert an. Auf der Post wurde dasselbe beanstandet und, nachdem der württemb. Staat, als Eigenthümer der Marke, Strafantrag gestellt, mußte das bis bisher unbescholtene Mädchen zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt werden. (!)

— Eine Flaschenpost von der „Elbe", die 1895 mit 385 Passagieren im Kanal unterging, sollte französischen Blättern zufolge an der Nordseeküste aufgefischt worden sein. Danach sandte der Kaufmann Bernhard Ramsperger, Reisender der Firma Gomer in Weingarten, die letzten rührenden Grüße „an seine liebe Braut Minna Frankel in Bischan in Württemberg". Wie der Ravensburger Oberschwäbische Anzeiger mittheilt, beruht die ganze Geschichte auf einem ungewöhnlich frechen Schwindel. Ramsperger sei erst gegen Ende 1896 in die oben erwähnte Firma eingetreten, und das Ravensburger Blatt ist im Besitze eines Briefes desselben, in dem er am 10. Juli 1897 um Zusendung des Blattes von Neuyork aus bittet. Ramsperger wird seit April 1897 steckbrieflich verfolgt, und durch diese falsche Flaschenpost von der „Elbe" hat er nur die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde irre führen wollen.

— Der junge Mackay, ein Sohn des bekannten kalifornischen Goldkönigs, hat sich mit Frl. Katharina Duer, ebenfalls aus einer Millionärsfamilie, verlobt. Das junge Mädchen ist eine der beliebtesten Schönheiten der Neuyorker Gesellschaft. Sie ist eine schlanke Brunette und war bei den jungen Herren äußerst beliebt wegen ihres munteren Wesens und einer verblüffenden Schlagfertigkeit, die ihr den Beinamen „das gewandteste Fräulein Neuyorks" eintrug, eine Bezeichnung, welche bei dem Amerikaner schon mehr „gewissen" bedeutet. Beide Brautleute haben eine vorzügliche Erziehung genossen, sprechen fließend deutsch und französisch. Der Enkel des irischen Bettelmanns, dessen Sohn durch einen Zufall die Goldquellen fand, die ihn zu einem der Reichsten der Erde machten, ist Direktor der westamerikanischen Kabel-Company und ein fleißiger Kaufmann.

— Eine Untersuchung gegen eine süddeutsche Tabakfabrik hat auf Veranlassung Berliner Interessenten die Berliner Staatsanwaltschaft eingeleitet. Die Fabrik hat durch ihre Reisenden und Agenten Abschlüsse auf Grund von Proben erzielt, denen die Lieferungen in keiner Weise entsprachen. Nur die Havanna-Decke war gleichwerthig mit den vorgelegten Mustern, während der Wickel gewöhnlichen Pfälzer Tabak enthielt. Die Muster sowohl, nach denen die Bestellung erfolgte, wie Proben der gelieferten Waaren sind der Anklagebehörde überwiesen.

Kempen (Posen), 8. März. Amtlich wird gemeldet: Heute früh 9½ Uhr überfuhr ein von Jarotschin kommender Güterzug das Haltesignal und fuhr auf einen in Bewegung befindlichen Rangierzug. Der Zugführer wurde schwer, ein Bremser wurde leicht verletzt. Beide Lokomotiven und 15 Wagen sind zum Theil stark beschädigt. Der Verkehr wurde nach 2 Stunden regelrecht wieder aufgenommen.

Verona, 8. März. Seit zwei Tagen wüthet hier ein Sturm, der beträchtlichen Schaden an Häusern, Fabriken und Tramwaybahnhöfen anrichtete. Telegramme aus Cagliari melden, daß die Flüsse infolge anhaltenden Regens ausgetreten sind. Die Eisenbahnverbindung zwischen Cagliari und Oristano ist unterbrochen.

— Die Militärkapellmeister werden lt. „Mittelrheinischer Ztg." statt der Kantillen Offiziersachselstücke mit einer Lyra erhalten, um sie deutlicher von den Feldwebeln zu unterscheiden. 1 Stern kennzeichnet den Träger als Musikdirigenten, 2 Sterne als K. Musikdirektor. Die Regimentsnummer kommt in Wegfall.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten"

W **Paris**, 9. März. **Die Zeugen Esterhazy's schlugen dem Obersten Piquart vor, sich bezüglich des Zweikampfs mit Esterhazy einem Ehrengerichte zu unterwerfen, in dem General Dubessol, der seinerseits bereits angenommen hat, den Vorsitz führen soll.**

Litterarisches.

Die Geister-Allee zu Nanking. Das gewaltige Chineserreich, welches von Neuem, wie schon so oft im Laufe der letzten Jahre im Vordergrunde unseres Interesses steht, ist in seinen Einzelheiten für die große Masse des deutschen Volkes noch immer eine „terra incognita". Selbst unter den Weltreisenden gelangen nur verhältnißmäßig wenige über die Hauptstädte: Hankong, Kanton und Schanghai hinaus. In der letzten Zeit wird auch der Norden: Peking sowie das der Hauptstadt nächstgelegene Stück der Großen Mauer häufiger erreicht. Dagegen würdigt man die alte Residenz des Riesenreiches, das einst so blühende Nanking bislang noch selten eines Besuches, obwohl sie uns Allen vom geographischen Unterricht her geläufig sein sollte. Einen solchen Besuch schildert aus eigener Anschauung Dr. med. Franz Kronecker in einem reich mit Originalillustrationen versehenen Aufsatz im neuesten Hefte der allbeliebten illustrirten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.).

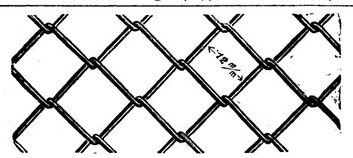
Muthmaßliches Wetter.

In Unter- und Mittelitalien ist das Barometer wieder gestiegen, so daß der Drehpunkt des italienischen Luftwirbels an den Nordrand der Alpen wandern mußte. Da aber im Norden und Osten Europas der Hochdruck zunimmt, wird der erwähnte Luftwirbel bald aufgelöst sein. Für Donnerstag und Freitag steht zwar noch zeitweilig Bewölktes, aber in der Hauptsache trockenes und dabei etwas gelinderes Wetter in Aussicht.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Loose
der 3. bad. Landes-Verbands-Geflügel- und Vogelausstellung am 21. März d. J.
à **50 Pfg.**
Zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Luther-Festspiel
von **Hans Herrig.**
VI. Aufführung: **Freitag, den 11. März, Abends 8 Uhr** in der **Evang. Stadtkirche.**
Preise der Plätze:
1. Platz (nummerirt) 1 Mk. 50 Pfg, 2. Platz 80 Pfg., 3. Platz (Stehplatz) 40 Pfg.
Billete sind im **Vorverkauf** bei Herrn Hutmacher **Schmidt** zu haben. 8722
Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung. Dauer der Aufführung: 2 Stunden.
Der Festspiel-Ausschuß.



Drahtgeflechte
eigener Fabrikation in sauberer Ausführung und guter Verzinkung bei billigsten Preisen empfiehlt 8663
Conrad Lutz,
Drahtwaarenfabrikation mit Motorbetrieb.

Weiche = Filz-Hüte =
Anerkannt bestes Fabrikat zu niedersten Preisen.
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
8789 **Freiburg,** Friedrichstrasse 7.

Brauer-Akademie zu Worms,
zahlreich besucht von Bierbrauern aus allen Ländern, beginnt den Sommer-Cursus am 2. Mai. Programme zu erhalten durch
8404 **Die Direction.**

1. Steigerungs-Ankündigung.
Die Erben des Zimmermann Mathias Schlenker in Windenreuthe lassen der Erbtheilung wegen am
Montag den 21. März d. J. Mittags 2 Uhr
im Rathhaus in Windenreuthe nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:
Gemarkung Windenreuthe.
1. Lgb. Nr. 164. 18 ar 99 qm Acker auf dem Heubühl, gesch. 300 M.
2. Lgb. Nr. 437. 10 ar 31 qm Reben im Weierberg, gesch. 220 M.
3. Lgb. Nr. 927. 13 ar 52 qm Acker auf dem Buck, gesch. 300 M.
4. Lgb. No. 1040. 14 ar 09 qm Wiesen auf der Linkfuhrmatten, gesch. 500 M.
5. Lgb. Nr. 1079. 10 ar 30 qm Acker im Bandweiher, gesch. 240 M.
6. Lgb. Nr. 1084. 9 ar 72 qm Acker im Bandweiher, gesch. 220 M.
7. Lgb. Nr. 1107. 17 ar 63 qm Acker auf dem dürren Buck, gesch. 280 M.
8. Lgb. Nr. 942. 7 ar 80 qm Acker auf dem Buckreben, gesch. 150 M.
9. Lgb. Nr. 114. 13 ar 60 qm Garten u. Acker im Ortsetter, gesch. 250 M.
Gemarkung Kollmarsreuthe.
9. Lgb. Nr. 180 29 ar 7 qm, Wiese in den unteren Brettenmatten, gesch. 950 M.
10 Lgb. Nr. 435, 19 ar 44 qm, Acker in Jägeracker, gesch. 500 Mk.
Emmendingen, 8. März 1898.
Großh. Notar.
8765 Münzer.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer zwei Verstorbenen, meiner Mutter
Elisabetha Dreher,
wie meiner Ehefrau
Karolina Dreher,
sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichen Dank, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie dem Ev. Arbeiter-Verein für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes. 8766
Die trauernden Hinterbliebenen:
Christian Dreher und Sohn.
Marie Bröll.
Emmendingen, den 9. März 1898.

8424

Lotze Luft- und waschechte, unverschwerte, reine Seidenstoffe sind nur aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein in S. zu beziehen. Man verlange Muster und Preis-Liste. **Seide**

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger braver Knabe kann unentgeltlich die Holzdreherei gründlich erlernen. 8720
Aug. Brugger,
Mechanische Holzdreherei in **Waldkirch.**

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße. **A. Schindler.** 3818

Gefunden
eine silberne Damenuhr. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr im Gasthaus z. **Rebstock,** Emmendingen.

Textbuch
zum
Lutherfestspiel
von Hans Herrig.
Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Geschäfts-Bericht

der

Volksbank Emmendingen e. G. mit unbeschr. Haftpfl.

22. Geschäftsjahr pro 1897.

1. Cassa-Conto.

Einnahmen.

Saldo-Vortrag von 1896	M.	29,179	79
Stammantheile	„	7,892	78
Depositen und Spareinlagen	„	257,999	76
Zurückbezahlte Vorschüsse	„	746,761	04
Conto-Corrent	„	838,259	26
Wechsel-Conto	„	147,464	83
Giro-Conto	„	179,002	17
Effekten-Conto	„	15,975	50
Reservefond-Conto	„	164	50
Zinsen-Conto	„	18,212	30
Geschäftsunkosten-Conto	„	134	84
Gewinn- und Verlust-Conto	„	6	16
	M.	2,241,052	93

Ausgaben.

Stammantheile zurückbezahlt	M.	6,165	60
Depositen und Spareinlagen	„	181,317	66
Vorschüsse und Wechsel	„	788,560	52
Conto-Corrent	„	805,056	32
Wechsel-Conto	„	157,297	47
Giro-Conto	„	177,211	72
Effekten-Conto	„	79,300	25
Zinsen-Conto	„	1,494	24
Geschäftsunkosten-Conto	„	6,651	95
Saldo-Vortrag	„	37,497	20
	M.	2,241,052	93

2. Gewinn- und Verlustrechnung.

Einnahmen.

Ueberhobene Zinsen von 1896	M.	1,009	61
Zinsen und Vorschüsse, Conto-Corrente, Hypotheken, Schuldscheine und Effekten	„	46,538	51
Gewinn auf nicht erhobene Dividenden	„	29	33
Auf 1898 zu erhebende Zinsen auf Effekten	„	2,001	92
	M.	49,579	37

Ausgaben.

Zinsen-Vortrag von 1896	M.	1,349	75
Zinsen auf Depositen, Spareinlagen, Conto-Corrente und Effekten	„	24,643	02
Geschäftsunkosten, Conto für Telephon, Bücher, Impressen, Brief- und Stempelmarken 2c. 2c.	„	741	05
Steuer, Umlage, Handelskammer und kath. Kirchensteuer	„	975	06
Beitrag z. Badischen u. Allgemeinen Genossenschafts-Verband.	„	200	—
Lokalmiethe	„	400	—
Diäten an die Verwaltungsräthe	„	145	—
Gehalte an Direktor, Kassier, Kontroleur und Diener	„	4,080	—
Auf 1898 vorauserhobene Zinsen	„	1,001	97
Reingewinn	„	16,043	52
	M.	49,579	37

3. Gewinn-Vertheilung.

Reingewinn	M.	16,043	52
	M.	16,043	52

Dem Reservefond 10% nach § 53	M.	1,604	35
5½% Dividende der Stammantheile	„	10,810	33
Dem Spezialreservefond	„	3,628	84
	M.	16,043	52

4. Vermögensbestand.

Aktiva.

Cassa-Conto	M.	37,497	20
Mobilien-Conto	„	10	—
Wechsel-Conto	„	31,111	25
Vorschuß-Conto	„	237,342	98
Conto-Corrente bei Mitgliedern	„	461,210	92
dto. bei Banken	„	9,584	01
Hypotheken, Einträge und Forderungen auf Schuldscheine, Güterzieler	„	72,287	82
Effekten-Conto	„	177,465	95
Zinsen-Conto	„	2,001	92
	M.	1,028,512	05

Passiva.

Stammantheile	M.	207,692	68
Depositen und Spareinlagen	„	727,050	30
Conto-Corrente bei Mitgliedern	„	18,231	88
dto. bei Banken	„	215	26
Reservefond-Conto	„	57,961	82
Spezialreservefond-Conto	„	16,358	14
Zinsen-Conto	„	1,001	97
	M.	1,028,512	05

5. Effektenbestand.

M. 27,500.— 4½ pCt. Riegeler Brauerei-Obligationen.
„ 20,000.— 4 „ Frankfurter Hypotheken-Kreditverein-Pfandbriefe.
„ 80,000.— 3½ „ Badische Eisenbahn-Obligationen.
„ 32,000.— 3½ „ Rheinische Hypotheken-Pfandbriefe.
„ 1,400.— 3½ „ „ „
„ 2,000.— 4 „ „ „
„ 800.— 3½ „ Diverse.
„ 1,000.— 3½ „ Badische Eisenbahn-Obligationen.
„ 10,800.— 9 St. Deutsche Genossenschaftsbank-Aktien p. St. M. 1200.

6. Mitgliederzahl.

Stand am 1. Januar 1897		998
Zugang 1897		56
		1054
Ausgeschieden durch Kündigung	13	
„ durch Ausschluß	21	
„ durch den Tod	16	50
Stand auf 1. Januar 1898		1004

Emmendingen, 31. Dezember 1897.

Carl Sexauer, Mühlenbesitzer, Vorsitzender.

Rudolf Hetzel, Direktor. **M. Peter**, Cassier.

August Hartmann, Gemeinderath. **Hermann Frank**, Großh. Bezirkstierarzt. **Wilhelm Vogel.**
Hermann Schachenmeier. Wilhelm Bertsch. Friedrich Hafner, Bauunternehmer.

Schulbücher für die Volksschule sind in dauerhaften, tadellosen Ledereinbänden zu den billigsten Preisen vorräthig in der

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Nr. 59. Emmendingen, Freitag, 11. März 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberbetriebsinspektor Regierungsrath Albert Krapp in Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub und dem Oberrechnungsrath und Bureauvorsteher bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Karl Nowack das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofbediensteten, und zwar dem Kutscher Maier und dem Lakaien Dreier in Bückeburg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Deutsches Reich.

— Sobald der Reichstag die Postdampfer-Vorlage genehmigt hat, sollen die Pläne für die Einrichtung des ostasiatischen (Kiaotschau) Reichspostdienstes ausgearbeitet werden. 4 Schnelldampfer, deren Werth auf 22 Mill. Mark geschätzt wird, sollen gemeinschaftlich vom „Nordd. Lloyd" und der „Hamburg-Amerika-Linie" gebaut werden, und zwar innerhalb 20 Monaten. Spätestens am 1. Januar 1900 soll der erste Dampfer von Hamburg auslaufen. Der Dienst wird sich dann regelmäßig alle 14 Tage vollziehen, abwechselnd von Hamburg und Bremen.

— Der „Germania" zufolgte faßte die Centrumsfraktion des Reichstags auch gestern Abend keine Beschlüsse über das Flottengesetz, doch habe sich die Aussicht auf einmüthige Stellungnahme vermehrt. Heute werden die Berathungen der Fraktion über das Flottengesetz unterbrochen, um über die Militärstrafprozeßordnung zu berathen.

— Die preuß. Bischöfe, die vor einigen Tagen in Fulda versammelt waren, beschlossen, dem Kaiser in einer Adresse den Dank für den thatkräftigen Schutz auszusprechen, der von der Reichsregierung dem Christenthum im fernen Osten zutheil geworden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Der heute Nachmittag über das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie ausgegebene ärztliche Bericht stellt fest, daß die Entzündungserscheinungen des rechten Lungenflügels fast verschwunden sind. Das Allgemeinbefinden ist, trotzdem sich die Lösung der noch bestehenden linksseitigen Affektion noch verzögert, befriedigend.

— In dem Jahrzehnt von 1887—1897 haben 16,000 in Ungarn ansässige Deutsche ihren Familiennamen magyarisiert; davon entfallen 3200 (= 20 Proz.) auf öffentliche Beamte und Angestellte. Das beweist, daß ein Druck von oben auf die Deutschen in diesem Sinn ausgeübt wird. Etwa 36 Proz. der magyarisierten Namen entfallen auf die Hauptstadt Pest. An 1. Stelle stehe dabei die Juden, die 1897 die Hälfte der Magyarisierten ausmachten. Die Preisgabe des deutschen Namens und damit der deutschen Nationalität macht in Ungarn von Jahr zu Jahr größere Fortschritte. Wie lange noch und die ungarischen Deutschen sind gänzlich im Magyarenthum untergegangen? Ja, zum „Kulturdünger" hat sich der Deutsche von jeher trefflich geeignet, wie u. a. das Schicksal der nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewanderten Deutschen beweise. Aber was in Amerika nach Lage der Verhältnisse kaum zu hindern war, hat in Ungarn die Unfähigkeit der österreichischen Machthaber verschuldet.

Italien.

Mailand, 9. März. Die heutige Trauerfeier für Cavallotti gestaltete sich zu einer Kundgebung der gesammten Bevölkerung Mailands. Der Leichenzug zog über eine Stunde vorbei und zählte wohl 100 000 Theilnehmer. Auf dem Friedhofe hielten die Vertreter verschiedener Körperschaften und Parteien Gedächtnißreden. An den Straßen, in denen der Zug ging, waren alle Geschäftsräume geschlossen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März.

Das Haus nimmt den schleunigen Antrag Auer auf Einstellung des gegen den Abgeordneten Wilhelm Schmidt-Frankfurt a. M. (soz.) schwebenden Strafverfahrens ohne Verhandlung an. Es folgt die Fortsetzung der ersten Berathung der Anträge Schneider und Lieber, betreffend die eingetragenen Berufsvereine. Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.) erklärt, seine Partei werde die Anträge ablehnen. Die Erfahrungen in England warnten vor einer einseitigen Arbeiterorganisation; durch die fortwährenden Lohnkämpfe habe die englische Industrie schwer gelitten. Deutschland sei in sozialpolitischer Beziehung den anderen Ländern vorausgegangen. Die deutschen Arbeitgeber thäten ihren Arbeitern gegenüber noch mehr, als ihnen vorgeschrieben sei. Abg. v. Elm (soz.) bedauert, daß die Frage der Berufsvereine nicht im bürgerlichen Gesetzbuche geregelt sei. Dem Grundgedanken der Anträge stehe seine Partei natürlich sympathisch gegenüber. Redner sucht ziffernmäßig nachzuweisen, daß weder die englischen noch die deutschen Gewerkschaften Strikevereine seien und nur einen geringen Theil ihrer Ausgaben zur Unterstützung der Strikenden verwenden. Frhr. v. Stumm suche in seinem Hasse gegen die Arbeiterorganisationen die ganze Welt gegen sie aufzuregen. Redner bespricht eingehend die Lebensstellung der deutschen Arbeiter und kommt zu dem Schluß, daß die Verhältnisse in England und Amerika durch die Thätigkeit der Gewerkschaften bedeutend besser seien, als bei uns. Die beiden Anträge seien zu komplicirt. Vorzuziehen sei jedoch allerdings mit einigen Abänderungen der Antrag Schneider. Hoffentlich werde ein gutes Gesetz die Arbeiterorganisationen stärken. Abg. Jakobskoetter (kons.): Seine Partei sei nicht prinzipiell gegen die Berufsgenossenschaften, wohl aber gegen zu einseitige Organisationen. Durch die sozialdemokratischen Organisationen würden die Arbeiter oft grade zum Strike gezwungen. Der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Gewerkschaften könne nur vergiftend sein. Es würden sich obligatorische Schiedsgerichte empfehlen, wie sie die englischen Arbeitervereine hätten. Abg. Dr. Hitze (Zentr.) tritt für den Antrag Lieber ein. Je mehr man sich den Koalitionsbestrebungen widersetze, desto mehr liefere man Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie. Redner widerspricht nun in längeren Ausführungen früheren Erklärungen des Frhrn. v. Stumm. Nach persönlichen Bemerkungen des Frhrn. v. Stumm vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr: Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die freiwillige Gerichtsbarkeit; zweite Berathung der Postdampfervorlle. Schluß 6 Uhr.

Badischer Landtag.

(48. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.)

Karlsruhe, 9. März.

Am Regierungstisch: Minister Eisenlohr, Ministerialrath Glockner. Präsident Gönner eröffnet um halb 10 Uhr die Sitzung und verliest die eingelaufene Vorlage eines Staatsvertrags zwischen Baden und Württemberg betr. Erbauung einer Nebenbahn von Möckmühl nach Dörzbach. Sekretär Freiherr v. Bodman verliest eine Petition. Abg. Fieser (natl.) stellt den Antrag, den Abänderungsvorschlag der nat.-lib. Partei zum Landtagswahlrecht zunächst zu verlesen, dem entsprochen wird. Abg. Wacker (Ztr.) findet es auffallend und auch nicht herkömmlich, daß ein solcher tief einschneidender Antrag im Plenum eingebracht wird, ohne daß die Kommission darüber gehört wird. Er beantragt daher, daß die Kommission sich zur Berathung zurückzieht. Abg. Heimburger (Dem.) unterstützt den Antrag. Abg. Fieser (natl.) ist über die Vorwürfe Wackers erstaunt. Er habe in der Kommission mitgetheilt, daß für Sonntag die Partei einberufen sei und daß er deshalb einen formulierten Antrag erst am Montag einreichen könne. Er habe sich unter diesem Vorbehalte für die Berathung der Verfassungsänderung bereit erklärt. Er habe dann am Montag den Antrag übergeben und zwar dem Vorsitzenden der Verfassungskommission. Abg. Wacker (Ztr.): Es sei noch ungewöhnlicher, daß sich eine ganze Fraktion darauf beruft, die Partei sei erst zu hören. Er hätte es für angemessener gehalten. Fieser hätte seinen Antrag ohne alle Vorbehalte unterstützt. Für ihn sei der nationalliberale Antrag auf den ersten Blick charakterisirt gewesen. Er enthalte eine Reihe von Unrichtigkeiten. Präsident Gönner: In die Debatte darf noch nicht eingetreten werden, es soll lediglich die geschäftliche Behandlung des Antrags besprochen werden. Abg. Wacker (Ztr.): Nun dann schließe ich mit dem Wunsche, daß erst die Kommission gehört werde. Abgeordneter Fieser (nat.-lib.): Ich habe gestern Vormittag 9 Uhr den Antrag dem Vorsitzenden der Verfassungskommission übergeben. Von gestern bis heute sind 24 Stunden verflossen. Es wäre also genug Zeit zur Berathung gewesen. Daß jetzt erst die Kommission in die Berathung eintritt, ist eine ganz unnöthige

---

Unter schwerem Verdacht.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich gehe", sagte der Assessor, „ich —"

Ein lauter Schrei unterbrach ihn. Irma flog ins Zimmer und hing, ehe jemand sie daran hindern konnte, an seinem Halse.

„Oswald! Oswald!" schluchzte sie, „welch unsinniges, wahnwitziges Gerede geht durch das Haus. Du — Du sollst —" sie brach ab, die Zunge sträubte sich, das Entsetzliche auszusprechen.

„Mein liebes Kind", begann der Justizrath, „liebe, beste Irma", bat Frau Wewetzer mit weicher Stimme, „es ist ja gewiß ein Mißverständniß, das sich aufklären wird; für jetzt aber", sie wollte das junge Mädchen von Oswald entfernen, aber diese klammerte sich nur noch fester an ihn und rief, während die blauen Augen ganz dunkel vor Erregung wurden und eine tiefe Röthe ihr Gesicht und den zarten Hals und Nacken überzog:

„Es ist kein Mißverständniß, sondern eine Schändlichkeit, wer wagt es, Dich so zu verleumden!"

„Irma, Du kennst die Thatsachen nicht," mahnte die Tante.

„Das ist auch nicht nöthig", antwortete sie mit edlem Eifer, „was man auch gegen ihn vorbringen mag, ich kenne ihn besser!"

„Irma!" rief der Assessor und breitete die Arme aus. „Du glaubst an mich!"

„Wie an alles Gute und Edle!" rief sie, sich an seine Brust werfend. „Laut bekenne ich mich zu Dir. Ich bin Deine Braut, wir gehören zusammen!"

„Thörichtes Mädchen, Du weißt nicht, was Du sprichst", sagte die Tante, aber hoch sich aufrichtend, entgegnete sie:

„Ich weiß es sehr wohl und werde mein Wort halten. Gehe jetzt, Oswald, wir sehen uns froh wieder."

Noch eine Umarmung und hinter Oswald Harms fiel die Thür ins Schloß.

Der Justizrath Vogelsdorf hatte der Szene schweigend zugeschaut, und so ergrimmt er auch auf Oswald war, regte sich doch in seinem Herzen etwas zu Gunsten des Paares.

„Tapferes Mädchen", murmelte er, „sie hat entschieden weit mehr von Benno als von ihrer Mutter; wie glücklich hätte er sein können, hätte er dieses Kind um sich gehabt. Und sollte sie wirklich ihre Liebe an einen Elenden wegwerfen"?

Ein Zweifel an Oswalds Schuld wollte in ihm aufsteigen, aber er wies ihn zurück. Es lag ja nur zu klar am Tage, daß dieser die Beschränktheit der Haushälterin benutzt hatte, um den Onkel bei Seite zu schaffen, ehe er das, wie er glaubte, noch nicht existirende Testament zu Ungunsten Irmas errichten konnte.

5.

Die gerichtliche Obduktion der Leiche des unter so räthselhaften Umständen aus dem Leben geschiedenen Fabrikbesitzers hatte den Beweis erbracht, daß sein Tod in Folge von Vergiftung herbeigeführt worden war.

Oswald Harms verharrte in den Verhören vor dem Untersuchungsrichter bei seiner Meinung, sein Onkel habe sich selbst vergiftet und es sei nur ein verhängnißvoller Zufall, daß die gleich ihm in Haft genommene Frau Bennewitz ihm an demselben Morgen das ganz unschuldige Zuckerwasser, das er ihr als Liebestrank übergeben, in die Chokolade gegossen habe; aber niemand glaubte ihm.

Harms hatte Sonderlingslaunen gehabt und war ungesellig gewesen, aber niemand hatte ihm je Lebensüberdruß angemerkt oder von ihm eine Aeußerung gehört, die darauf schließen ließ, daß er sich mit Selbstmordgedanken trage. Außerdem hatte sich in seinem Nachlasse nicht eine Spur des Giftes vorgefunden und es ließ sich kaum annehmen, daß er vor seinem Tode jeden Ueberrest desselben beseitigt haben konnte.

Andererseits war von dem Gifte, das ihm durch die Hand der Haushälterin gereicht sein sollte, ebenfalls keine nachweisbare Spur mehr vorhanden. Die in Scherben liegende Tasse war gereinigt, das Wasser, womit dieses geschehen, längst weggegossen, das Fläschchen, welches den vermeintlichen Liebestrank enthalten hatte, verschwunden. Aber Frau Bennewitz gab sehr bereitwillig Auskunft über Alles, was sie zu ihrem Verfahren veranlaßt hatte. Sie war von einer rasenden Wuth gegen den Assessor erfüllt und schonte sich selbst nicht, um ihn nur möglichst schwer zu belasten.

Mit einer bewundernswerthen Gedächtnißtreue erzählte sie das Gespräch, welches sie am Tage vor seiner Abreise mit ihm im Garten gehabt hatte, und fast jeder Satz darin ward zur Masche eines Netzes, in das er unentrinnbar verstrickt werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Willst Gutes Du und Schönes schaffen,
Das lebensvoll das Leben mehre,
Mußt Du Dich ernst zusammenraffen
Und darfst nicht scheun der Arbeit Schwere;
Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen,
Kein Traum von künftiger Entfaltung,
Nein, ringen mußt Du mit dem Stoffen
Und stark sie zwingen zur Gestaltung.